



»» 5 Minuten für ...

Wir wollen lernen - und nicht bloß beschäftigt werden!

... Aufgabenkultur

„Können Sie uns bitte helfen?“ - Wir wollen eine Mail an Jeff Kinney schreiben und ihn fragen, ob wir ihn für „radioigel“ interviewen können.“ Das war die Anfrage von Isabella und Tamara am Montagvormittag, denn wir machen gerade Radiosendungen zum Thema Buch, und da wollen sie Autor/innen interviewen. Plötzlich wird vieles, was gelernt wurde, akut wichtig: z.B. wie man eine Mail schreibt, wie man sich auf Englisch ausdrückt, wieviel Zeitverschiebung zwischen Amerika und Österreich ist, um auszurechnen wann man einen Interviewtermin ansetzen könnte, wie man einen Skype Account anlegt - und vieles mehr.

Und auch wenn Jeff Kinney am Mittwoch leider absagt, alleine der Mail-Kontakt war schon richtig aufregend.

1 Warum authentische Aufgaben so wichtig sind:
Komplexe, authentische Aufgabenstellungen lösen bei Kindern und Jugendlichen etwas aus: Sie werden in eine Situation versetzt in der sie handeln müssen und wollen. Dabei bemerken sie, dass sie für dieses Handeln das brauchen, was sie im Unterricht erlernt haben – und zwar auf der höchsten Komplexitätsstufe. So macht Lernen plötzlich Sinn. Und darum sind diese Aufgaben so wichtig für das Unterrichtsgeschehen.

2 Definition im School Walkthrough:
Im School Walkthrough ist die Zielsetzung für eine gute Aufgabenkultur anhand von zwei Bausteinen beschrieben:
Kohärenz & Relevanz: Das Angebot von Lern- und Leistungsaufgaben ist im Einklang mit den Lernzielen. Aufgaben werden systematisch nach dem Webb-Modell analysiert bzw. erstellt. Der Fokus liegt auf Aufgaben, die dem Komplexitätsgrad der Anforderungen entsprechen. Lehrkräfte kompensieren mangelhafte Angebote im Lehrwerk.
Spektrum an Komplexität: Alle Lernenden setzen sich mit Aufgaben des gesamten Komplexitätsspektrums auseinander, wobei Aufgaben entsprechend dem Komplexitätsgrad im Zielbild erste Priorität haben. Zeit zu Denken wird im Unterricht geschaffen; auf Tempo wird bei komplexen Aufgaben wenig Wert gelegt.
School Walkthrough: <http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?id=6332#viertens>
Webb – Modell: <http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?q=webb&id=4397>

3 Viele Aktivitäten sind keine echten Aufgaben
Aufgaben und Aktivitäten
Aufgaben sind der Ausgangspunkt für die Unterrichtsarbeit. Earl (2013) geht bei ihrem Aufgabenbegriff von Aufgaben aus, die Schülerinnen und Schüler voneinander, miteinander und füreinander ins Lernen bringen. Die Aufgaben, die wir in der Schule vorfinden, erfüllen diesen Anspruch jedoch häufig nicht - was landläufig als Aufgabe bezeichnet wird, ist nach der Definition von Brookhart (2013) oft (nur) eine Aktivität.

Aktivität	Aufgabenstellung
Eine Aufgabe, die nicht bewertet bzw. beurteilt wird, jedoch verwendet wird, um spezifische Fertigkeiten und Inhalte zu üben (Beispiele: richtig/falsch Aufgaben, Lückentexte; Strategien: Quizzes, pair-share, Lesegruppen, etc.).	Eine Aufgabe, die ein Sich-Einlassen auf die Inhalte und Fertigkeiten verlangt, zu einem Produkt führt und ein Raster benötigt um Leistungen von Schülerinnen und Schülern einzuschätzen.

Wiggins und McTighe (2005) halten in Understanding by Design fest, dass ihrer Erfahrung nach Unterricht vielfach entweder als „Beschäftigungsprogramm“ (activity-focused teaching) oder als „Durchmachen“ von Stoff (coverage-focused teaching) verstanden wird. Hattie (2011) bezeichnet das „Beschäftigungsprogramm“ als „mindless busy work“, bei der die Schülerinnen und Schüler beschäftigt sind, aber niemand weiß, was eigentlich gelernt werden soll.

Als stärkste Komponente im Repertoire der versierten Lehrpersonen erweisen sich jedoch jene Handlungen, die die Lernenden, auf Auftrag der Lehrpersonen, selbst ausführen (Hattie, 2009).

4

Authentische Aufgaben fordern Handlungen heraus

Authentizität und Komplexität

Authentische Aufgaben, die einen klaren Bezug zu den Lernzielen haben und echtes Handeln erfordern, ermöglichen Schülerinnen und Schülern ihre Kompetenzen sichtbar zu machen und weiter zu entwickeln. Sie sind zentraler Bestandteil jedes Lerndesigns und orientieren sich an den Kompetenzmodellen (<https://www.bifie.at/node/49>)

5

Komplexität für alle!

Das tägliche Leben ist komplex. Um unsere Schülerinnen und Schüler im Alltag gut handlungsfähig zu machen, sollten sie auch im Schulalltag regelmäßig und selbstverständlich mit komplexen Aufgaben konfrontiert werden. Die Komplexität einer Aufgabe wird nach den 4 Stufen von Webb gemessen. <http://www.nmsvernetzung.at/mod/glossary/view.php?id=2473&mode=entry&hook=1731>

Analysen der Lerndesignerinnen und Lerndesigner bzw. in der Lernatelierarbeit haben bisher gezeigt, dass in Schulbüchern überwiegend Wiederholungsübungen angeboten werden, d.h. Webb Bereiche 1 und 2. Schülerinnen und Schüler wird in diesen Aufgaben wenig zugetraut, damit werden sie auch eher wenig gefordert – obwohl sie im Alltag ständig mit hochkomplexen Aufgaben konfrontiert werden und diese auch meistern. Einem Lernenden nur einfache Aufgaben zu geben, wird oft als hilfreich und unterstützend wahrgenommen. Die Botschaft die wir damit senden, ist jedoch eindeutig: „Ich traue dir nichts zu.“

6

Was tun? Traditionen brechen!

So gelingt die Entwicklung

Aktivitäten wie das Ausfüllen von Lückentexten, Beschriften von Landkarten, Lösen von Kreuzworträtseln, Abschreiben von Merktexten, Ordnen von Sätzen, Ausrechnen von fehlenden Größen, Umwandeln von Maßeinheiten u.v.m. wurden lange Zeit als Leistungsaufgaben eingesetzt. Mit der neuen Aufgabenkultur setzt hier ein Umdenken ein. Nur mit Aufgaben, die in einem klaren Bezug zu den Lernzielen stehen und tatsächliches Handeln erfordern, wird Kompetenz entwickelt. Daher sind authentische Leistungsaufgaben auch unmittelbarer Bestandteil eines Lerndesigns. Konkret erkennt man diese Entwicklung in der verstärkten Einführung von offenen und dem verminderten Einsatz von geschlossenen Aufgaben.

Weniger geschlossene Aufgaben, da diese oft kleinschrittige Fragen, die im Unterricht bearbeitet und geübt wurden, enthalten. Die Antworten sind bekannt und eindeutig richtig oder falsch. Sie zielen auf eine Leistung (Performanz) einer bestimmten (meistens geringen) Komplexität (meistens „Erinnern“). Damit erfüllt eine einzige geschlossene Aufgabe eben nicht den Anspruch, alle Schülerinnen und Schüler einer heterogenen Lerngruppe herauszufordern. Ganz im Gegenteil: Das Wesen von geschlossenen Aufgaben besteht darin, dass manche Schülerinnen und Schüler überfordert, andere unterfordert sind, und für einen Teil der Lerngruppe „passt“ die Aufgabe. Mehr **offene Aufgaben**, da sie unterschiedlich komplexe Lösungen erfordern. Damit erfüllen offene Aufgaben zentrale Anforderungen für das Lernen heterogener Lerngruppen, denn sie ermöglichen den Lernenden neben einem Wissenszugewinn vor allem einen Beitrag zur Lebensbewältigung im Sinne von „im Leben tun können“, „Verstehen“ und damit Kompetenzentwicklung. Diese authentischen Aufgaben, die einen Lebensbezug haben und in mögliche Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler eingebettet sind, ermöglichen Lernen und Leisten auf unterschiedlichen Komplexitätsstufen.

7

Was kann ich als Schulleiterin, Schulleiter konkret tun?

„Komplexität“ zu einem Konferenzthema machen

siehe PPT: <http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?q=webb&id=4397>

- Bewertungen von Aufgabenstellungen praktisch in den Fachgruppen vornehmen.
- Lehrbücher nach Webb-Stufen analysieren

LITERATUR & LINKS

- Büchter A. & Leuders T. (2011). Mathematikaufgaben selbst entwickeln. Lernen fördern – Leistung überprüfen. Berlin: Cornelsen.
- Brookhart, S. M. (2013). How to create and use rubrics for formative assessment and grading. Virginia: ASCD.
- Earl, L. (2013). Assessment as Learning: Using Classroom Assessment to Maximize Student Learning. 2. Auflage. Corwin Press.
- Hattie, J. (2011). Visible Learning for Teachers. Maximizing impact on learning. London, New York: Routledge.
- Hattie, J. (2009). Visible Learning. A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement. London, New York: Routledge.
- Horak, A., Nezbeda, M., Schober, M. & Weitensfelder, D. (2011). Aufbau von Sprachkompetenzen in der Sekundarstufe I. ÖSZ Praxisreihe 16. Graz: ÖSZ. https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_e_sek1_praxisreihe_16_2012-10-10.pdf.
- Horak, A., Nezbeda, M., Schober, M. & Weitensfelder, D. (2012). Aufbau von Schreibkompetenzen in der Sekundarstufe I. ÖSZ Praxisreihe 17. Graz: ÖSZ. https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_e_sek1_praxisreihe_17_2012-11-06.pdf
- Wiggins, G. & McTighe, J. (2005). Understanding by Design, Expanded, 2nd edition. New Jersey: Pearson Merrill Prentice Hall.